

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 31. Oktober 1969

4. Jahrgang Nr. 218 (991)

Preis 3 Koppen

WETTBEWERB LUGANSK-KARAGANDA

Der Lugansker Trust „Antrazit“ und der Karagander Trust „Leninugol“ wetteifern seit 1963. Die Kumpel stehen im Briefwechsel, gratulieren einander zu Feiertagen, vergleichen zum Jahresabschluss ihre Erfolge. Doch persönliche Kontakte gab es wohl zu wenig. Das zu verbessern, entschlossen sich zuerst die Lugansker. Dieser Tage weilte ihre Delegation bei den Karagander Bergarbeitern.

Nach Karaganda kam der Brigadier der Grube Nr. 26 Iwan Kalaschnikow — ist in Lugansk auch ein bekannter Mann. Zusammen mit ihnen kam der Leiter der Abteilung für Arbeit und Entlohnung des Trusts „Antrazit“ Alexander Loktionow.

Die Lugansker waren gekommen, um Erfahrungen auszutauschen und den Vertrag für den Wettbewerb zu schließen.

Nikolai Nowototschkin wurde von den Kumpeln des 6. Reviers der Grube Nr. 31, die von Grigori Lugin geleitet wird, empfangen, und Iwan Kalaschnikow — von den Aubeitauer der Grube Nr. 33/34. Die beiden Betriebe sind die ältesten im Karagander Kohlenbecken, die durch Rekordergebnisse in der Kohlenförderung und im Vortrieb bekannt sind.

In der Grube Nr. 31 besuchte der Gast aus Lugansk das Museum, unterhielt sich mit den Kumpeln und fuhr mit ihnen vor Ort. Der Aubeitauer

ort des Reviers Nr. 6 ist mit dem KM-87-Komplex ausgerüstet. Nach einer kurzen Bekanntmachung mit dem funktionierenden Aggregat nahm Nikolai Wassiljewitsch den Platz des Kombiführers ein und arbeitete einen Arbeitszyklus durch. Dann machte sich der Gast mit der Wirtschafft des Reviers bekannt, und nach Schichtwechsel wurde im Grubenhaus der Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb der Lugansker und Karagander unterzeichnet. Die wichtigsten Punkte darin sind: täglich 1100—1200 Tonnen Kohle zu fördern, um die Jubiläumsurkunde des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR zu kämpfen.

Iwan Kalaschnikow verbrachte diesen Tag in der Grube Nr. 33/34 zusammen mit Alexej Kubatschuk. Abends gelang es mir, die Gäste kurz zu interviewen.

„Was haben Sie Lehrreiches und Nützliches für die Arbeit in ihren Gruben gesehen, als Sie in den Karagander Gruben waren?“

Nikolai Nowototschkin: Den KM-87-Komplex meinst du, hat das sechsste Revier der Grube Nr. 31 die Frage der mechanisierten Beeinflussung des Hangenden vollständig gelöst. In meiner Komplexbrigade (praktisch ist das ein Revier) sind mit der Beeinflussung des Hangenden zwei- und dreiwöchig Kumpel beschäftigt. Die Ordnung im Streb hat mir gefallen. Sehr gut ist, daß sich die Kammer für Instrumente unmittelbar in der Grube befindet. Bei uns ist sie über Tage, um die Instrumente zu den Arbeitsplätzen zu bringen, verbraucht man unnötige Zeit. Bei den Karagandern hat man so etwas wie einen Erfrischungsräum, Frühlück in Verpackung wird verbreicht. Das ist gut. Und das wirkt sich schließlich auf die Arbeitsproduktivität aus. Bei den Karagandern ist die Arbeitsproduktivität jedes Arbeiters um 35 Tonnen höher als bei uns.

Wie Sie sehen, gibt es da was zu übernehmen.

Iwan Kalaschnikow: Wir in unserer Grube führen den Vortrieb nur mittels Bohren und Sprengen. Die Brigade Alexej Kubatschuk bedient sich der Kombe PK-3. Mir hat diese Maschine sehr gefallen. Das Gestein wird aus dem Verbieh mittels einer Schrapperanlage ausgeräumt, die man nach ihren Zeichnungen herstellt hat. Kubatschuk hat mir diese Zeichnungen gegeben.

Wir werden in Lugansk unbedingt auch solche Anlagen herstellen. Die durchgängige Mechanisierung ermöglicht, den Verbieh in musterhafter Ordnung zu halten. Hier ist es bequem, zu arbeiten.

Alexander Loktionow: Mich interessiert die Selbstkosten der Kohle, die Arbeitsentlohnung. Unsere Kohle ist teuer, weil das Niveau der Mechanisierung in einer Reihe von Fällen niedrig ist. Zum Beispiel, bei dem Aubeitauer mittels Bohren und Sprengen räumen wir das Gestein in gesenkten Verbiehen manuell. Viele Menschen sind mit uns mit Beeinflussung des Hangenden in den Aubeitauer beschäftigt. Ich bin noch auf ein interessantes Detail aufmerksam geworden: Die Schlosser zählen bei den Karagandern zum Komplex und erhalten mit allen den gleichen Lohn. Unsere Schlosser dagegen haben ihren Tarifsatz. Wir werden wahrscheinlich die Erfahrung der Karagander übernehmen. Die Schlosser werden mehr an der Einhaltung der Oberholungsfrist der Mechanismen und an der Qualität ihrer Reparatur interessiert sein. Wir luden auch die Karagander zu uns ein. Sie werden auch bei uns etwas lernen können. Wetteifern, bedeutet voneinander lernen.

A. KUDRIJAWZEW, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

29 500 TONNEN ÖLSAMEN GELIEFERT

Die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Ostkasachstan haben im Wettbewerb für ein würdiges Gelingen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR eine gute Ernte von Sonnenblumen erzielt und den Plan des Verkaufs von Ölsamen an den Staat erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden 29 500 Tonnen, bei einem Plan von 28 000 Tonnen, geschüttet. Die Lieferung von Ölsamen wird fortgesetzt.

(KasTAG)

Gemüseverkaufsplan überboten

Die Schaffenden der Sowchose und Kolchose der Gebiete Taldy-Kurgan und Dshambul haben eine gute Ernte errungen und den Plan des Verkaufs von Gemüse an den Staat überboten. An den Beschaffungsstellen trafen von den Gemüsebauern des Gebiets Taldy-Kurgan über 39 000 Tonnen Produktion, von den Dshambulern — beinahe 24 000 Tonnen ein. Die Lieferung von Spälgemüse wird fortgesetzt.

(KasTAG)



Die von Nikolai Schepilow geleitete Vortriebsbrigade zählt zu den besten in der Kohlegrube Nr. 47 von Karaganda.

Minister dankt den Erntehelden

In das Gebiet Zelinograd kam der Winter. Aber die Schlacht um das Getreide wird fortgesetzt.

Unter den Helden der Erntebringung sind die Kombiführer des Sowchos „Koslowitsch“ K. Schulz und N. Kukuzenkin. Sie haben jeder 14—17 Hektar Weizen pro Tag abgemäht. Je 17 — 20 Hektar haben die Kombiführer des Sowchos „Kalaschewskij“ A. Karpenko und A. Powojnow gedroschen. Noch höher sind die Resultate bei den Kombiführern J. Golubjarnikow und M. Jelissejew aus dem Sowchos „Mirnyj“.

Hohe Leistungen haben auch die Mechanisatoren J. Meier, T. Sekembajew und P. Bolikow aus dem Sowchos „Kysylsharski“ erreicht. Sie hatten jeder am 26. Oktober 17 — 20 Hektar Getreide gedroschen.

Die hochproduktive Arbeit der Mechanisatoren hat der Minister der Landwirtschaft der Kasachischen SSR M. Roginow hoch eingeschätzt. Er sprach den Mechanisatoren für ihre guten Ernteleistungen unter schwierigen Witterungsverhältnissen seinen Dank aus und prämierte sie.

W. SPRENGER

Republikberatung von leitenden Mitarbeitern der Industrie, des Bauwesens und des Transports

ALMA-ATA. (KasTAG). Hier fand eine Beratung von leitenden Mitarbeitern der Industrie, des Bauwesens und des Transports statt. An ihrer Arbeit beteiligten sich Wirtschaftsleiter und Sekretäre der Parteiorganisationen der Industriebetriebe, der Baustellen, des Transports, Leiter der Ministerien und Behörden der Republik, Sekretäre der Gebiets-, Stadt- und Rayonparteikomitees, stellvertretende Vorsitzende der Gebietsvolkskongresse. An der Beratung nahmen teil verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des republikanischen Komitees für Volkskontrolle, der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR, des Republikergewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans.

Die Beratung wurde vom zweiten Sekretär des ZK der KP Kasachstans V. N. Titow eröffnet.

Mit einem Referat „Über die Ergebnisse der Arbeit der Industrie, des Bauwesens und des Transports der Republik für 9 Monate und die Maßnahmen zur Sicherung der Erfüllung des Jahresplanes und der sozialistischen Verpflichtungen“ trat der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. S. Kolebajew auf.

An der Erörterung des Referats beteiligten sich W. G. Beres, Minister für Buntmetallhüttenwesen, P. M. Truchin, Verwaltungsleiter für Kohlenindustrie, W. G. Ibragimow, Minister für Leichtindustrie, B. P. Parimelbow, Minister für Baustoffindustrie, A. F. Klinkow, Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees, G. W. Winogradow, Verwaltungsleiter der Kasachischen Eisenbahn, N. A. Akbergenow, Chef der Hauptverwaltung des Ministerrats der Kasachischen SSR für material-technische Versorgung, A. S. Shaksichow, Erster Stellvertreter des Ministers für den Bau von Betrieben der Schwerindustrie, A. I. Schein, Direktor des Bergbau-Chemiekombinats von Karalau, S. A. Koltshubajew, Sekretär des Gebietspartei-Komitees von Ostkasachstan, A. G. Sushikow,

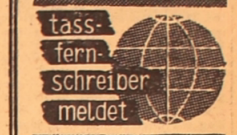
Sekretär des Parteikomitees des Karagander Hüttenwerks, J. N. Bepalow, Direktor des Pawlodarer Aluminium-Torwerkes, A. M. Aljoschin, Verwaltungsleiter für chemische Industrie, B. M. Jershanow, Erster Stellvertreter des Ministers für Montage- und Spezialbauarbeiten, K. P. Borodin, Sekretär des Aktjübisker Gebietspartei-Komitees, N. M. Boor, Sekretär des Dshambuler Stadtpartei-Komitees, W. S. Kusminski, Direktor des Pawlodarer Traktorenwerks.

Auf der Beratung trat mit einer Rede der zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans V. N. Titow auf.

An der Arbeit der Beratung beteiligte sich der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR A. M. Wartanjan.

Wie ein roter Faden zog sich durch alle Reden die Gedanken und Vorschläge, die auf die größtmögliche Entwicklung und Unterstützung der wertvollen Initiative der Werktätigen, auf die Anwendung alles Neuen und Besten, was im Wettbewerb für ein würdiges Gelingen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR entsteht, gerichtet sind.

Die Teilnehmer der Beratung wiesen darauf hin, daß es notwendig ist, die Initiative der Kollektive des Ust-Kamenogorsker Titan-Magnesiumkombinats, des Karagander Werks für synthetischen Kautschuk, des Polymetallkombinats von Atschisai, des Balchaser Bergbauhüttenkombinats, des Fleischkombinats von Karaganda, der Alma-Atar Konfektionsfirma und anderer, die als erste in der Republik die Bewegung um das Recht Lenins - Jubiläum - Ehrenurkunden und Jubiläumsmedaillen zu bekommen, entfaltet haben; breiter aufzugreifen. Die Parteiorganisationen sind berufen, alle Kräfte für die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu mobilisieren und den ergebnisreichen Abschluß des vierten Jahres des Fünfjahresplans seitens eines jeden Kollektivs zu sichern.



MOSKAU. Der Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko ist am Mittwoch aus Moskau nach Prag abgefliegen. Er wird an einer Konferenz der Außenminister der Teilnehmerländer des Warschauer Vertrages teilnehmen.

MOSKAU. Der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongresses und der Staatsrat der Volksrepublik China haben dem Präsidents des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR folgendes Telegramm geschickt: „Wir denken für den Glückwunsch zum 20. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China“.

STOCKHOLM. Schweden ist bestrebt, mit den Großmächten gute Beziehungen zu pflegen, sagte der schwedische Premierminister Olof Palme im schwedischen Parlament.

Olof Palme sprach sich für die Weiterentwicklung der Beziehungen zu der UdSSR aus. „Unsere Beziehungen mit der Sowjetunion fragen einen besonderen Charakter, weil wir enge Nachbarn sind“, sagte er. „Ich bin der Meinung, daß es notwendig und möglich ist, mit der UdSSR zusammenzuarbeiten, besonders auf dem Gebiet der Kultur und Technik“, betonte der schwedische Premierminister.

PARIS. Die französischen Textilarbeiter haben durch mehrwöchige Streiks, die in den letzten 2 Monaten durch das ganze Land rollten, bedeutende Erfolge erzielt.

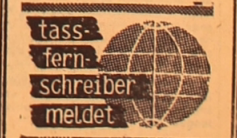
Im Arbeitsministerium wurde ein Abkommen unterzeichnet, in dem vorgesehen ist, den Mindest- und den Stundenlohn der Textilarbeiter zu erhöhen. Das neue Abkommen sieht Lohnerhöhungen für 450 000 Textilarbeiter Frankreichs vor.

NEW YORK. Dem USA-Präsidenten Nixon, der am Mittwoch in Morristown (Staat New Jersey) eintraf, wurde ein ungewöhnlicher Empfang bereitet.

Zu beiden Seiten einer zwei Meilen langen Zufahrtsstraße, die die Flughafen der Stadt verband, standen in tiefen Schichten Menschen mit angezündeten Kerzen in den Händen. Damit brachten diese Amerikaner ihren Protest gegen die Fortsetzung des Vietnamkrieges, der Tausende Menschenleben fordert, zum Ausdruck.

HANOI. Die Zeitung „Nhan Dan“ veröffentlichte einen Artikel über Kommentatoren, die die Überschrift „Nixon enthält immer mehr sein Bestreben, die Aggressionspolitik zu verlängern“ trägt. In dem Artikel wird unter anderem unterstrichen, daß der gegenwärtige republikanische Präsident, der dem amerikanischen Volk Frieden in Vietnam versprochen hat, diesen schmutzigen Krieg harnackig verlängert. Die Fortsetzung des Krieges vergrößert die Zahl der unglücklichen Opfer und verstrickt die Vereinigten Staaten immer tiefer in das hoffnungslose Abenteuer in Südvietsnam, schreibt die Zeitung.

AMMAN. Einem in Amman verbreiteten Kommuniqué des Vereinigten Kommandos Palästinas zufolge haben die Palästinenserorganisation „Al Fatah“ am Dienstag mehrere erfolgreiche Kampagnen gegen die israelischen Militärsiedlungen Neve Ur, Ashdot Yakob, Daganja Beit und Maoz Haim (Nordsee des Jordans) durchgeführt. Im Laufe von vier weiteren Kampagnen, die in den letzten drei Tagen von Palästinenser Einheiten „As-Saiqua“ im Zentralteil des Jordans durchgeführt wurden, wurden vier weitere vorgeschobene Posten der Israelis vernichtet.



In unserer Republik

Ersprizliche Zusammenarbeit

Tschulak-Kurgan. Gebiet Tschimkent. (KasTAG). Hier wurde mit dem Bau einer Stromleitung begonnen, die sich vom Rayonzentrum bis zu den Sandlandschaften von Mujunkum ziehen und den Viehzüchtern Strom des staatlichen Energiesystems geben wird.

Das Kollektiv des Trusts „Redaselekrostroi“ will die Arbeiten über vier Monate früher, als vom Plan vorgesehen wurde, ausführen. Die erweiterte Montage und zentralisierte Beförderung von Konstruktionen zu den Montagestellen werden breit angewandt. Die Bauarbeiter antworten mit

Nach neuer Technologie

Aktjübinsk. (KasTAG). Die Hüttenarbeiter des Eisenlegierwerks haben 10 Tage vor der Frist das 10monatige Programm in der Produktion von Legierungen, die als Zusatz bei der Fertigung hochwertiger legierter Stähle verwendet werden, abgeschlossen. Sie haben einige Aggregate auf höheres elektrisches Arbeitsregime überführt, was ermöglicht, die Schmelzungen intensiver zu führen. Zum erstmaligen wurde die Produktion von kohlenstoffarmen Ferrochromen durch Mischung von Schmelzen angewandt. Die Legierung wurde viel qualitativer.

Die Arbeitswacht zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins halten erfolgreich die Brigaden der Schmelzer von A. Iwanow, I. Ukhajew, N. Muntjan und D. Stortschak, die das 15. Aggregat bedienen. Allein in zwei Dekaden des Oktober haben sie über das Soll einige Dutzend Tonnen Metall geliefert. 200 000 Kilowattstunden Elektroenergie eingespart.

Blumenausstellung in Ordshonikidse

In Ordshonikidse, Gebiet Kustanai, gibt es viele leidenschaftliche Blumenzüchter. In diesem Herbst fand die zweite Rayon-Blumenausstellung statt, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Es war ein höchst erhabener Anblick, wie die Heiligen Blumenfreundinnen ganze Kompositionen aus Blumen liebevoll und ideenreich zur Schau brachten.

Besondere Bewunderung und Anerkennung fanden solche Kompositionen wie „Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“, „50 Jahre Sowjetkasachstan“, „Immer scheint die Sonne“, „Völkerfreundschaft“, „Den Kosmoshelden“, „Zum 100. Jahrestag“, „Blühe, Kasachstan“ u. a.

Die besten Blumenzüchterinnen und ideenreichsten Zusammensteller von Blumensträußen erhielten Diplome, darunter auch die Aht-Klassenschule im „Kumarowski“-Sowchos.

K. ECK

Zwei Brüder stehen im Wettbewerb

Zwei Brüder stehen im Wettbewerb. Es sind Anton Korn, Brigadier der Milchfarm mit 435 Kühen (links), und Robert Korn, Brigadier der Jungviehfarm. Beide arbeiten im Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessil, Gebiet Zelinograd. Das Ergebnis ihres Wettstreits war, daß der Milchplan fürs Jahr mit 6 450 Zentnern innerhalb acht Monaten überboten wurde. Das Jungvieh hat ebenfalls viel mehr an Gewicht zugenommen, als geplant ist.

Foto: G. Hallner

Generalplan von Dsheskasgan

Der Generalplan der Kupferstadt Dsheskasgan wurde bestätigt. Sie entwickelt sich als Zentrum der Bergbau- und Bergbauhüttenindustrie Kasachstans, die auf den reichen Dsheskasganer Kupfervorkommen basiert, sowie des Maschinenbaus, der Metallbearbeitung, der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie und der Baumaterialienindustrie.

Es wird vorgesehen, daß die Einwohnerzahl der Stadt zum Jahre 1975 auf 100 000 und zum Jahre 1990 — bis auf 160 000 anwachsen wird.

Die gegenwärtig vorhandenen Betriebe werden auf ihren Territorien erhalten und entwickelt. Die neuen Betriebe befinden sich in den südlichen und südwestlichen Rayons der Stadt mit Organisation eines administrativen und Industriezentrums in jedem Rayon.

Die Stadt wird in den Richtungen Nordwesten und Norden auf den unbenutzten Territorien längs der Uferstreifen des Kongirsker Wasserbeckens wachsen. Man nahm den Mikrorayon als Grundlage der Planungsstruktur der Stadt. Die Mikrorayons bilden drei Wohnrayons, die durch ein allgemeines Stadtzentrum vereinigt sind.

85 Prozent des neuen Wohnungsbaus werden Gebäude mit 5 und mehr Geschossen sein. Die kulturelle, Dienstleistungs- und Handelsbetreuung der Bevölkerung wird nach dem Dreistufenplan in den Mikrorayons, in den Wohn- und Industriezonen und dem Stadtzentrum organisiert. Die Gebäude der An-

stalten mit kultureller und Dienstleistungsbestimmung werden im Komplex und gleichzeitig mit den Wohnhäusern gebaut werden.

Das System der Begrünung wird aus Grünanlagen, Boulevards, Parks, Gärten der Wohnmikrorayons und sanitären Schutz- und Windschutzstreifen bestehen. Die Fläche der öffentlichen Grünanlagen wird 19 Quadratmeter pro Einwohner ausmachen. Es werden Erholungszone für die Werktätigen in den Ufern des Kongirsker und des Dsheskinsker Wasserbeckens geschaffen.

Für die bessere Wasserversorgung des Industriezentrums der Stadt plant man den Kanal Irtysch — Karaganda auszunutzen.

(KasTAG)

stalten mit kultureller und Dienstleistungsbestimmung werden im Komplex und gleichzeitig mit den Wohnhäusern gebaut werden.

Das System der Begrünung wird aus Grünanlagen, Boulevards, Parks, Gärten der Wohnmikrorayons und sanitären Schutz- und Windschutzstreifen bestehen. Die Fläche der öffentlichen Grünanlagen wird 19 Quadratmeter pro Einwohner ausmachen. Es werden Erholungszone für die Werktätigen in den Ufern des Kongirsker und des Dsheskinsker Wasserbeckens geschaffen.

Für die bessere Wasserversorgung des Industriezentrums der Stadt plant man den Kanal Irtysch — Karaganda auszunutzen.

(KasTAG)



Kommunisten sind Schrittmacher

„Die Sachlage in der Viehzucht betrachtend, müssen wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Futtermittelbeschaffung lenken.“

(Aus dem Bericht des zweiten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans V. N. Titov auf dem XI. Plenum des ZK der KP Kasachstans)

Der vorjährige frostige Winter beeinträchtigte die Viehzucht des Gebiets Dshambul große Schwierigkeiten. Der Viehbestand in den Wirtschaften und in ihnen zugehörigen Scherden war sehr groß. Auch die Wirtschaften unseres Rayons Tschuwa ohne Futtermittel, weil sie sich auf das warme Klima des Südens verlassen hatten. Es kam zu einer wahren Schlacht um die Rettung des Gemeinheitsviehs, insbesondere der Schafe.

Das Rayonparteikomitee erörterte auf seinen Büros und Plänen die Sachlage in der Viehzucht und erarbeitete Maßnahmen zur Behebung der aufgetauchten Mängel und Organisation der Futtermittelversorgung aller Viehhaltungen der Kolchosse und Sowchose des Rayons.

Zur Verwirklichung dieser Maßnahmen und Förderung einer wirksamen organisatorischen und politischen Massenarbeit wurden in dieser Periode 17 Parteigruppen und 7 Komsomolgruppen gebildet. Die Kommunisten und Komsomolanten standen an den verantwortlichsten Abschnitten der Futtermittelbeschaffung. Dieser Umstand gab uns die Möglichkeit, alle Kräfte auf die Lösung der gestellten Aufgaben zu konzentrieren, die schwere Lage in der Viehzucht auszugleichen und dem weiteren Viehverlust vorzubeugen.

Alles Erlebte war eine schwere Prüfung für unsere Viehzüchter und Hirten, eine große Lehre für so manchen sorglosen Wirtschaftler und für uns alle.

In diesem Jahr hat man mit der Futtermittelbeschaffung und Vorbereitung zum Winter rechtzeitig begonnen. In den Parteiversammlungen der Sowchose und Kolchosse wurden eingehend die Beschlüsse des ZK der KP Kasachstans, des Büros des Dshambul-Gebiets- und des Tschuwa-Rayonparteikomitees über die Durchführung der Futtermittelbeschaffung im Jahre 1969 erörtert und dementsprechend Maßnahmen vorgeschlagen. Den Wirtschaften des Rayons wurde empfohlen, die Qualität aller Futtermittel zu verbessern und Futter im Ausmaß des vollen Bedarfs der Viehzucht zu beschaffen.

Die Aufmerksamkeit der Wirtschaften wurde auf die Schaffung normaler Arbeits- und Lebensverhältnisse für die Mechanisatoren, Viehzüchter und Hirten gelenkt. Zur Renovierung ihrer Wohnhäuser, der Farmen und anderer Räumlichkeiten der Viehzucht wurden 24 Bau- und Renovierungsbrigaden gegründet, die mit nötigen Materialien, mit Transportmitteln und Fachleuten versorgt wurden. So gelang es, die Renovierung der Wohnhäuser und Stallungen am 1. Oktober abzuschließen.

Unsere örtliche Presse, das Radio

belauchten systematisch den Verlauf der Futtermittelbeschaffung und aller anderen Arbeiten, die mit der Vorbereitung zum Winter verbunden waren.

Heutzutage sind solche Sowchose wie „Alga“, „Druzbina“, „Dala-Kainar“, „Nowo-Troizki“, die Kolchosse „Sudnaja“, „Belbasai“, die „Lenin-Kolchos u. a. vollständig zum Winter vorbereitet und mit Futter versorgt.

Der Lenin-Kolchos z. B. besitzt einen zweiährigen Futtermittelvorrat, 10276 Tonnen, anstatt 6552 laut Plan. Das ist das Resultat einer bewußten und hingebungsvollen Arbeit der Mechanisatoren und Viehzüchter, die von den erfahrenen Parteigruppenleitern A. Taltibetow, Sch. Musaprow, M. Altchulow, I. Deruchow u. a. geleitet wurden.

Besonders zeichneten sich die Parteigruppen der Kommunisten Sch. Musaprow und A. Ojapanchin, Spitzengruppenleiter A. Taltibetow, Sch. Musaprow, M. Altchulow, I. Deruchow u. a. geleitet wurden. Besonders zeichneten sich die Parteigruppen der Kommunisten Sch. Musaprow und A. Ojapanchin, Spitzengruppenleiter A. Taltibetow, Sch. Musaprow, M. Altchulow, I. Deruchow u. a. geleitet wurden.

Die Parteigruppen unseres Rayons leiten zielbewußt den sozialistischen Wettbewerb für die erfolgreiche Erfüllung der Jubiläumsvorgaben, die Steigerung der Erzeugnisse der Viehzucht. Die Sieger im Wettbewerb werden mit Ehrenurkunden, Geldpreisen ausgezeichnet, ihnen werden rote Wanderfahnen zugesprochen.

Zur Zeit lenkt das Rayonparteikomitee die Aufmerksamkeit der Grundparteiorganisationen und Wirtschaften auf die verlustlose Viehwinterwinterrung — die wichtigste Vorbereitung zur Steigerung der Produktivität der Viehzucht und des Umfangs der Lieferung tierischer Erzeugnisse.

A. SHUNISSALIEW,
Sekretär des Tschuwa-Rayonparteikomitees
Gebiet Dshambul

„Die Arbeit der Komsomolorganisationen des Gebiets Zelinograd in der weitgehenden Einbeziehung der Jugend in die Bewegung für hohe Ackerbaukultur wird gebilligt.“

Die Komsomolorganisation des Gebiets ist in das Ehrenbuch des ZK des Komsomol Kasachstans einzutragen.“

(Aus dem Beschluß des Büros des ZK des Komsomol Kasachstans vom 7. Oktober 1969)

Das Zelinograd-Gebietskomitee des Komsomol hat im Laufe einer Reihe von Maßnahmen ein System von Jahren zum Heranziehen von wissenschaftlichen Anstalten, jungen Gelehrten und Massenmedien in die Entwicklung der Bewegung für eine hohe Ackerbaukultur unter der Jugend erarbeitet.

Die Anwendung der neuesten Antierosionsmaschinen erhöht die Hektarerträge, ermöglicht es, Getreide und andere Erzeugnisse der Pflanzensucht mit geringeren Gesteinskosten zu erhalten.

Ausgehend von den Empfehlungen der Gelehrten, auf Anregung des Gebietskomsomolkomitees und unter Mitwirkung des wissenschaftlichen Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft und des Spezialkonstruktionsbüros für Maschinen für Sibirien und Nordkasachstan wurde im Sowchos „Wosdshenski“, Rayon Zelinograd, eine experimentelle Traktoren- und Feldbaubrigade der Komsomolen und Jugend unter der Leitung des Aspiranten der Landwirtschaftlichen Hochschule Boris Chussainow geschaffen, die in ihrer Arbeit ein wissenschaftlich begründetes, durch die Praxis bestätigtes Ackerbausystem und die neuesten Antierosionsmaschinen angewandt hat.

Die Einführung des vom wissenschaftlichen Unionsinstitut für Getreidewirtschaft empfohlenen Systems, der neuesten Maschinen und der Übergang zur Arbeit des Traktorenparks in zwei Schichten ver-

ringerten laut Angaben der Experimentierbrigade die direkten Aufwendungen um 6 — 7 Rubel pro Hektar, und die Ertragsfähigkeit stieg um 2—3 Zentner.

Das Büro des Gebietskomsomolkomitees und die Gebietsverwaltung Landwirtschaft billigten den

Arbeitsplan der Komsomolen- und Jugendbrigade und empfahlen, ähnliche Brigaden in allen Rayons des Gebiets zu gründen.

Schon im vergangenen Jahr gab es im Gebiet 97 Brigaden, die sich dem sozialistischen Wettbewerb für die Erzielung hoher Ernten von landwirtschaftlichen Kulturen, für das Recht „Kollektiv hoher Ackerbaukultur“ heißen zu dürfen, anschlossen.

Viele von ihnen wenden weitgehend Empfehlungen des wissenschaftlichen Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft, fortgeschrittene Erfahrungen, die progressive Technologie des Anbaus von Halmfrüchten an, führen die komplexe Mechanisierung ein, nutzen gekommt die Düngemittel, suchen nach optimalen

Formen der Arbeitsorganisation und Arbeitsentlohnung.

So betrug zum Beispiel in der Komsomolen- und Jugendbrigade Nr. 2 des Sowchos „Nowoschimski“, Rayon Zelinograd (Brigadier T. Burjakow), der Hektarertrag von Getreide im Einzelnen Abschnitten in diesem Jahr 27 — 28 Zentner, von Weizen — 20 — 21 Zentner, der durchschnittliche Ertrag beim Getreidedruck belief sich in der Brigade auf 16 Zentner vom Hektar.

Bei einem Fünfjahresplan von etwa 25000 Tonnen lieferte die Brigade an die Heimat fast 32000 Tonnen hochwertiges Neuangetreide.

Die Brigadiere wurden nicht nur zu Organisatoren der Einführung der Ertragssteigerungen der Wissen-

Rayonkomsomolkomitees, viele Grundkomsomolorganisationen ziehen die Jugend und die Arbeiterschichten weitgehend zu Unterricht in den Schulen für fortgeschrittene Erfahrungen an den Fortbildungskursen, zur aktiven Beteiligung an den Berufswettbewerben heran.

Eine große Aufmerksamkeit wird der Erhöhung des beruflichen und allgemeinen Bildungsniveaus der jungen Mechanisatoren in den technischen Berufsschulen auf dem Lande, in den Abendkursen für berufstätige Jugend geschenkt.

In den letzten vier Jahren bildeten die technischen Berufsschulen des Gebiets über 3400 Mechanisatoren aus, in den Kursen bei den Wirt-

der sozialistischen Verpflichtungen, die hochproduktive Nutzung der Technik ermitteln, die Bestmehrschichten persönliche Traktoren, auf denen ihr Name steht. Im vorigen Jahr wurden 17 junge Mechanisatoren auf diese Weise Traktoren des Leninrader Airrow-Werks zugesprochen. Unter ihnen sind Eduard Eberts und Woldemar Rollhäuser, die sich dem Wettbewerb „Persönlicher Beitrag zur Leninschen Traktorenkollektiv“ anschlossen und bei der Überholung je 500 Rubel einsparten.

Die Komsomolorganisationen des Gebiets gründeten beim Gebietskomitee und bei den Rayonkomitees des Komsomol Stäbe zur hochproduktiven Nutzung der landwirtschaftlichen Technik. Die Hauptaufgabe in der Arbeit dieser Stäbe ist die Arbeit zur Schaffung von Traktoren- und Feldbaubrigaden der Komsomolen und Jugend, ihre Kompletzierung mit Antierosionsmaschinen, Studium der Arbeitserfahrungen in der hochproduktiven und sorgsamen Nutzung der Technik. An der Spitze der Stäbe stehen junge Spezialisten und Gelehrten. So leitet der junge Wissenschaftler Wiktor Schudt den Stab im Rayon Alexejkowo.

Unter den schweren Witterungsverhältnissen dieses Jahres erwiesen die Komsomolen des Gebiets den Wirtschaftseleitern und Parteiorganisationen aktive Hilfe im Kampf für eine hohe Qualität der Erntearbeiten. Das Gebietskomitee und die Rayonkomitees des Komsomol treffen alle nötigen Maßnahmen zur Aktivierung der Tätigkeit der Rayonkomsomolorganisationen in der weitgehenden Einbeziehung der Jungen und Mädchen in den sozialistischen Wettbewerb für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR.

W. MELESCHKO,
Instrukteur des Zelinograd-Gebietskomsomolkomitees

Für hohe Ackerbaukultur

Arbeitsplan der Komsomolen- und Jugendbrigade und empfahlen, ähnliche Brigaden in allen Rayons des Gebiets zu gründen.

Schon im vergangenen Jahr gab es im Gebiet 97 Brigaden, die sich dem sozialistischen Wettbewerb für die Erzielung hoher Ernten von landwirtschaftlichen Kulturen, für das Recht „Kollektiv hoher Ackerbaukultur“ heißen zu dürfen, anschlossen.

Schon im vergangenen Jahr gab es im Gebiet 97 Brigaden, die sich dem sozialistischen Wettbewerb für die Erzielung hoher Ernten von landwirtschaftlichen Kulturen, für das Recht „Kollektiv hoher Ackerbaukultur“ heißen zu dürfen, anschlossen.

Viele von ihnen wenden weitgehend Empfehlungen des wissenschaftlichen Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft, fortgeschrittene Erfahrungen, die progressive Technologie des Anbaus von Halmfrüchten an, führen die komplexe Mechanisierung ein, nutzen gekommt die Düngemittel, suchen nach optimalen

schaffen in der Produktion, sondern auch zum anschließenden Beispiel dafür, was die Wissenschaft der Produktion gibt, wie sie sich auf die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und die Erhöhung des Hektarertrags der landwirtschaftlichen Kulturen auswirkt. Die Aufmerksamkeit zum Menschen von den ersten Tagen seiner selbständigen Arbeit an, die Hilfe dem Jungen oder dem Mädchen in der Erhöhung ihrer Qualifikation, beim Arbeitsantritt, die Einrichtung des Alltagslebens und die Freizeitgestaltung der Getreidebauern, eine rechtzeitige Aufmunterung der Besten — das ist die Hauptaufgabe in der Arbeit der Komsomolgruppen, der Komsomolen- und Jugendkollektive.

Das Gebietskomitee und die

Suite über Lenin

„Rußlands Hauptstraße“, heißt die von Pawel Gutin zum Text des Kuibyschewer Dichters Wassili Aliforow komponierte Suite für Solisten, Chor, Deklamator und Orchester. Sie fand, in Kuibyschew und Rostow am Don vorgeführt, bei der Musiköffentlichkeit dieser beiden Städte die wärmste Aufnahme.

Die Verfasser widmen ihr Werk, dessen Thema Lenin und Wolga ist, dem denkwürdigen Jubiläum — dem 100. Geburtstag W. I. Lenins.

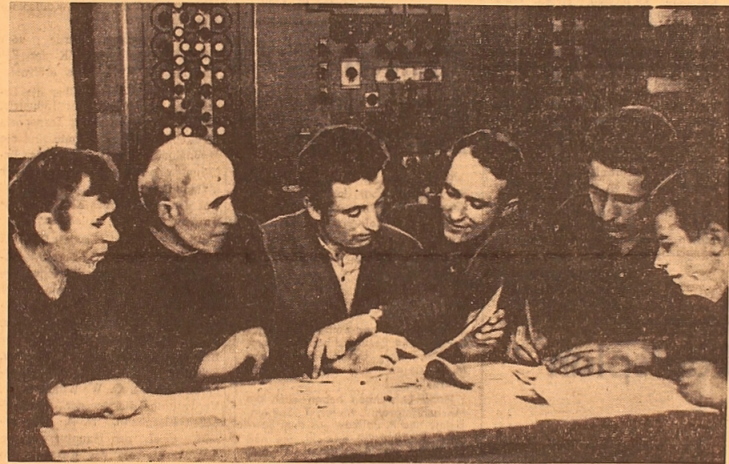


Foto: S. Awdeljuk

Nach eigenen Formeln

Sina war die Jüngste in der Familie eines Zimmermanns. Ihr Vater war ein großer Meister seiner Sache, aber Schreiben und Lesen hatte er nicht gelernt, und das verurteilte sein Leben lang. Das war gewiß auch der Grund, daß der alte Fröhlich allen seinen sechs Kindern den Lehrerberuf vorbereiten ließ. Ob er es nach Vaters Willen getan oder aus eigenem Trieb ist schwer zu sagen, aber sie sind alle Lehrer geworden.

Sinaida Fröhlich hat ihre eigene Formel in der Pädagogik. Übernimmt sie eine neue Klasse, so strebt sie vor allem danach, die Eigenschaften und Besonderheiten eines jeden Schülers kennenzulernen, um bei jedem Schüler den kürzesten Weg in der Aneignung des Pflichtgefühls, des Kollektivgeistes, des Verantwortungsgefühls für sich und die ganze Klasse zu finden, denn sie weiß, daß Bildung und Erziehung ein unzertrennliches Ganzes sind. Es entgeht ihrem aufmerksamsten Auge nicht, wenn z. B. die Wandteilung in der Klasse nicht zur rechten Zeit erschienen ist, wenn einer von den Jungen mit einmal unaufmerksam und gleichgültig wird, daß es dem neuen Physiklehrer nicht gelingt, mit der Klasse feste Kontakte herzustellen. Nichts läßt sie unbachtet, überall greift sie tatkräftig ein.

Seitdem ist schon viel Wasser vom Berge gelassen. Jetzt hat Sinaida Fröhlich 28 Jahre pädagogischer Tätigkeit hinter sich, 25 Jahre davon arbeitet sie als Deutschlehrerin in den Schulen des Rayons Kaskelen.

Das individuelle Herangehen an jeden Schüler ist die Hauptsache in ihrer Erziehungsarbeit, ebenso wie sie es für das Wichtigste hält, jede ihrer Unterrichtsstunden interessant zu gestalten. Während ihrer Stunden hängen immer Tabellen und Bilder an den Wänden. Mit Hilfe von Spielen, Liedern, Reimen erleichtert sie den Schülern die Aneignung neuer Wörter und Satzkonstruktionen. Während ihrer Stunden klingt oft Musik — Sinaida Fjodorowna spielt selbst Akkordeon und Klavier.

Die Lehrerin mißt der außerunterrichtlichen Arbeit in ihrem Fach große Bedeutung bei. Im Sprachzirkel vervollkommen die Schüler ihre Kenntnisse, da gibt es Gelegenheit, die Schüler mit der schöngestalteten deutschen Literatur und Kunst bekanntzumachen, interessante Unterhaltungen durchzuführen und somit das Interesse der Schüler zum Fach zu verstärken. Sinaida Fjodorowna verbindet die außerunterrichtliche Arbeit in ihrem Fach auch mit der ästhetischen Erziehung.

Die Abende, die sie mit ihrem Sprachzirkel und ihrer Klasse vorbereitet, sind auch künstlerisch immer sehr gut gestaltet.

Man hat sie dort sehr gelobt, Sinaida Fjodorowna, sagte das Gebietskomitee.

„War, wofür?“ fragte die Lehrerin erstaunt.

„In der Hochschule, als ich die Prüfung in Deutsch ablegte.“

A. NIZUK
Gebiet Alma-Ata

Uraufführung auf dem blauen Bildschirm

URALSK. (KasTAg). Das Gebietsfernsehstudio hat die Aufführung des Kasalowsker Volkstheaters „Jenik-Kebek“ nach dem Bühnenstück von M. Auesow gezeigt.

Die Aufführung haben sich nicht nur die Einwohner von Uralak angesehen, sondern auch die Einwohner der benachbarten Rayons der Gebiete Saratow, Kuibyschew und Orenburg.

Ist Migration zu vermeiden?

Unser Leser Wiktor HENSE aus dem Gebiet Semipalatinsk will wissen, was Migration bedeutet und welche Rolle sie im sozialistischen Staat spielt.

Antwort auf diese Fragen gibt nachstehendes Interview des APN-Korrespondenten Nikolai Pantelejew mit Anatoli Malikow, dem ersten Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees des Ministerates der RSFSR für Arbeitskräfteleitung.

„Die Migration, d. h. die Verlegung des ständigen Wohnorts, ist eine sehr komplizierte gesellschaftliche Erscheinung. Sie spiegelt die sozialökonomischen Prozesse wider, die im betreffenden Rayon, dem Gebiet, der Republik und im Landesmaßstab vor sich gehen. Die Migration wirkt sich auf die demographische Struktur, die nationale und berufsmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung in einzelnen Gegenden, auf die Standortverteilung und Entwicklung ihrer Wirtschaft, auf die Formung der Parteistärke, auf die Herausbildung der Fähigkeiten der Menschen aus.

„Millionen junge Leute nehmen jedes Jahr das Studium in Mittel- und Hochschulen auf, die in der Regel in größeren Zentren des Landes liegen. Auch alte Menschen wechseln oft ihren Wohnort. Wenn sie Rente beziehen, wollen sie nach Möglichkeit weit von lärmenden Städten wohnen. Aus gesundheitlichen Gründen ziehen Menschen in andere Klimazonen um.“

Auch die gesellschaftlich organisierte Migration nimmt da viel Raum ein. Damit sind vor allem Nachwuchsarbeiter gemeint, die nach Arbeitsvertrag nach Absolvierung der Hochschule bzw. Fachschule ihre Anstellung bekommen. Es gibt noch die sogenannte individuelle Migration: Umzug zu Verwandten, Vereinigung von Jungverheirateten u. a. m.

Es gibt mehrere Richtungen von Migrationsströmen. Aus verschiedenen Gründen ziehen Menschen aus dem Dorf in die Stadt und umgekehrt. Der Umzug aufs Land erfolgt in letzten Jahren mit einer wesentlichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft, mit dem gestiegenen materiellen und kulturellen Niveau auf dem Lande.

„Welche Migrationsformen sind in der Sowjetunion am stärksten verbreitet und was sind die Hauptursachen der Migrationsströme?“

„Die Migrationsströme sind im Wesentlichen von der Verteilung der Naturkräfte, der Arbeitskräfte, die die Gebiete Sibiriens und des Fernen Ostens, die beispielsweise 57 Prozent des ganzen Landesgebiets einnehmen, verfügen über übermäßige potentielle Reichtümer. Dort sind nahezu 75 Prozent aller erschürften Steinkohlenbestände der Sowjetunion, der Wasserkraftvorräte der Halbinseln Buchtigliche mineralische Rohstoffe. Allein auf dem Territorium des Gebiets

und Feldbauern nicht nur des Rayons Kasalowski, sondern auch der Rayons Turmanowski, Dshanybekski, anderer Rayons der Gebiete, von denen der Stadt Uralak, von dem Gebiet Saratow, Kuibyschew und Orenburg.

Unser Bild: Die Mitglieder des technischen Rats (v. l.) Schlosser N. Schiljaw, Hallenleiter Ch. Uibachew, Mechaniker W. Petrenko, Elektriksweiser I. Kuhn, Schichtmeister G. Fjodorow und Getreidetrockner I. Hart besprechen neue Verbesserungsvorschläge.

Das Kollektiv widmete seine neue Aufführung „Jenik-Kebek“ dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans.

Er ist unser Vorbild

Die wärmsten Worte, die es gibt, möchte ich über den Lehrer Anton Pawlowitsch Dorsch aussprechen, bei dem wir in der Mittelschule Deutsch lernten und den wir als Schüler alle sehr liebten und achteten.

Er ist ein fleißiger „Freundschaft“-Leser, deshalb möchte ich ihm meinen Dank durch die Zeitung bringen.

Oliga BUKINA
Uralak

Ich war dabei

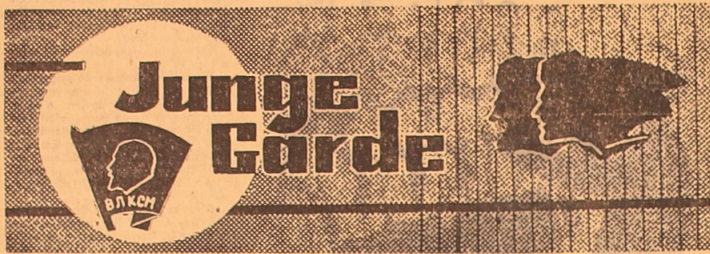
Ich dachte immer, unser Kirgisien sei die schönste Gegend unseres großen Landes, aber ich habe mich geirrt. Davon überzeugte ich mich, als ich in diesem Sommer den Kaukasus besuchte. Die herrlichen Parks und Denkmäler in Kistowodsk, die alten kunstvoll gebauten Häuser, die schönen bewaldeten Berge haben mich ganz bezaubert.

Ich dachte immer, unser Kirgisien sei die schönste Gegend unseres großen Landes, aber ich habe mich geirrt. Davon überzeugte ich mich, als ich in diesem Sommer den Kaukasus besuchte. Die herrlichen Parks und Denkmäler in Kistowodsk, die alten kunstvoll gebauten Häuser, die schönen bewaldeten Berge haben mich ganz bezaubert.

Gebiet Dshambul
W. MERKEL

Jungen und Mädchen! Meistert beharrlich die marxistisch-leninistische Theorie, die Höhen der Wissenschaft und Technik! Bleibt treu den revolutionären Idealen, seid aktive Erbauer des Kommunismus!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 52. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)



Jugendprobleme und der Oberste Sowjet

„Als ich auf dem Wege zur Begegnung mit Pranos Mischtus war, hatte ich über zehn Fragen an ihn, ich müßte mir gestehen, daß das viel war, denn er ist ein sehr beschäftigter Mann. Dann folgte ein offizielles, aber freundliches Handeschütteln. Ein durchdringender, aber gültiger Blick übertrug ihm die Wähler die Vollmachten eines Abgeordneten des Obersten Sowjets der Republik und es liegt natürlich auch auf der Hand, daß er, der ehemalige Komsomolmitglied, die Kommission für Jugendfragen des Obersten Sowjets der Litauischen SSR leitet.“

Wir sprechen über das Wichtigste: die Ziele, Aufgaben, ersten Erfolge und Pläne dieser Kommission.

„Heute ist es wohl richtiger, über die Aufgaben und Pläne, als über die Resultate zu sprechen. Denn unsere Kommission ist die jüngste. Sie wurde erst im Dezember vorigen Jahres geschaffen. Aber trotz des jungen Alters hat sie alle Rechte einer Kommission des höchsten Organs der Staatsgewalt der Republik das Recht, ein Gesetz vorzuschlagen, dem die Wähler zustimmen.“

„Das Präsidium des Obersten Sowjets Anregungen zu geben, auf der Tagung des Obersten Sowjets zu Jugendfragen Referate und Korrespondenzen zu halten. Anfragen an die Regierung zu stellen. Kurzum alles, was die erwachsenen Kommissionen haben.“ Ich frage, welche Aktionen die Kommission in nächster Zeit zu unternehmen gedenkt. Mischtus überlegt konzentriert, als würde er etwas sorgfältig abwägen, und erwidert dann:

„Unsere Gesetzgebung garantiert das Recht auf Arbeit, Erholung und Bildung für alle sozialen Gruppen. Und unsere Aufgabe besteht darin, nur danach zu streben, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, für die Erhöhung der

Qualifikation, Verbesserung der Lebensbedingungen und für die Gestaltung der Freizeit der Jugend zu sorgen. Und sie natürlich auch zu einer breiteren Teilnahme an der Selbstverwaltung, zur gesellschaftlichen Arbeit heranzuziehen.“

Nun wären wir also beim Kern der Frage angelangt, wozu eigentlich die Kommission für Jugendfragen geschaffen wurde. „Das Leben der Jugend ist so vielfältig, ihre Interessen sind so verschiedenartig, daß eine unmittelbare Teilnahme der Sowjets an der Leitung des Lebens dieses Teiles der Gesellschaft einfach eine Notwendigkeit wurde.“

Für uns ist es aber wichtig, daß die jungen Menschen die Traditionen der Kämpfer für die Revolution übernehmen, daß die Ideale des Kommunismus ihre Ideale werden. Daß das Gefühl des Kollektivismus, das Vermögen, dem Gesellschaftlichen vor dem Persönlichen den Vorrang zu geben, moralische Eigenschaften jedes einzelnen werden.“

Aber um die Erziehungsfragen erfolgreich lösen zu können, müssen die materiellen Voraussetzungen, Bedingungen, die Grundlage geschaffen werden. In jedem Dorf haben wir einen Klub, eine Bibliothek, eine Schule. Aber heute ist das zu wenig. Wir halten den Bau komplexer Einrichtungen für notwendig: Wenn eine Sportanlage gebaut wird, so soll es schon eine mit Schwimmbecken, Turnsälen, Stadion und Sportplätzen sein. Wenn es sich um eine Kultur- und Aufklärungsinstitution handelt, so soll es eine mit Zuschauertribüne, Proberäumen, Bibliothek und Jugendkafeteria sein. Damit sich jeder junge Mensch eine Beschäftigung nach seinem Geschmack finden kann.“

Und nun zu den konkreten Maßnahmen, die die Kommission für Jugendfragen in aller nächster Zeit zu unternehmen gedenkt. In diesem Sommer besuchen ihre Vertreter alle Touristenherbergen der Republik und Studentenarbeitslager, um eine volle Vorstellung davon zu bekommen, in welchem Zustand sie sich befinden, wie weit sie den Erfordernissen von heute entsprechen. Und davon ausgehend, eine Weiterentwicklung dieser Einrichtungen zu planen.“

Vor kurzem fand eine Tagung der Kulturschichten der Republik statt. Ihr gingen massenhafte Fahrten von Berufskünstlern, Regisseuren, Bibliothekaren und künstlerischen Leitern städtischer Kulturhause voraus, die ihren Kolle-

gen auf dem Land an Ort und Stelle halten, die Jugendarbeit interessanter und zielbewußter zu gestalten.“

Die Republik hat viele junge Fachleute. Wie werden sie in der Produktion aufgenommen, wie helfen ihnen die Älteren bei ihrer Weiterentwicklung, unter welchen Bedingungen lebt und verbringt der jüngste Hochschulabsolvent seine Freizeit?

„Diese Probleme will die Kommission am Beispiel der Betriebe, der Leichter und lokalen Industrie der Stadt Kaunas herausfinden.“

Die Antworten auf die wichtigsten Fragen bezüglich der jüngsten Kommission des Obersten Sowjets der Republik hätten wir also erhalten. Es gibt aber noch eine allgemeine, meiner Meinung nach, sehr wichtige Frage. Wie werden die nationalen Besonderheiten der Republik in der ganzen Jugendarbeit berücksichtigt? Ich stehe meinem Gesprächspartner und erwähnte dabei, daß in Litauen überall und in allen eine große Fürsorge um die Erhaltung und Entwicklung der nationalen Kultur zu bemerken ist.“

„Wir gehen davon aus, daß jeder Mensch als Patriot aufwachsen, sein Land, seine nationale Kultur und Sprache kennen und lieben soll. Gleichzeitig aber auch die Kultur der anderen Völker lieben und achten soll. Besondere Bedeutung messen wir dem Studium der russischen Sprache durch die Jugendlichen bei, die die Möglichkeit der Verständigung mit den anderen Völkern der UdSSR und sogar anderer Länder eröffnet. Der Tourismus, für den die jungen Menschen so großes Interesse zeigen, ist ohne die Kenntnis der russischen Sprache einfach undenkbar.“

Heute gibt es in der Republik 50 verschiedene Musterkollektive und 13 Volkstheater. Der Studententour „Njamas“ von Kaunas gehört zu den beliebtesten Ensembles. Und an traditionellen Festtagen des Liedes nehmen in der Regel über 30 000 Personen aus allen Städten und Bezirken Litauens teil, kurzum, die ganze Republik singt und tanzt. Darin liegt auch eine Art Symbolik. Ein glückliches Volk hat fröhliche Lieder.“

„Wie sie sehen“, beendet Pranos Mischtus unser Gespräch, „wird in erster Linie die Jugend—unsere Zukunft, unsere Hoffnung—an unmittelbaren von den sozialen Veränderungen in der Republik betroffen.“

Nelli RUSNEZOWA. (APN)

DIE STADT DEINER JUGEND

Ein stämmiger, unersetzter Mann mittleren Alters. Niederkleide Augen, seine Bewegungen sind, wie auch jedes von ihm gesprochene Wort, vorsichtig und präzise.

Fast anderthalb Jahrzehnte sind vergangen, seitdem er hierher gekommen ist. Nur das Sonnenvarnische und vom Wind getriebene Reitergespann war damals. In dieser Stadt, und dann noch die Zelle der Geologen, die sich hier schon als Alleingewesene betrachteten.

Wir gehen durch die breiten Straßen der Stadt, und er erzählt mir über seine noch nicht vergangene Jugend, ja, eben nicht vergangene. Sie ist ständig mit ihm, solange er auf diesem Boden geht und ihn täglich sieht. Das Haus, in dem er wohnt, die Straße, in der er sich befindet. Sie stehen als lebendige Denkmäler den Pionieren dieses Neulands.

Hier sind jetzt nur wenige der Freunde geblieben. Die meisten von ihnen haben dem Ruf des Herzens Folge geleistet und sind gefahren, andere neue Städte zu bauen... Das waren gute Jungs.

Jetzt haben sie schon alle Familien. Dennoch ist die Flamme ihres Herzens, die in jenen ersten Jahren entbrannte, unlöslich. Davon kann man sich immer wieder überzeugen, wenn sie sich alle hier zu traditionellen alljährlichen Treffen versammeln.

Hier wohnt Mascha Briggmann. Jetzt hat sie eine Familie und einen anderen Namen. Doch im Gedächtnis lebt das arbeitsame, flotte Mädchen fort. Sie sprühte demofle von Eifer und Übermut. Sie war wie viele andere hierher gekommen...
Damals, im Jahre 1954, ist auch er,

Jakob Ollenberger, hierher gekommen. Ein junger Bursche, ehemaliger Sekretär der Komsomolorganisation des Sowchos „Nowocworowski“ im Gebiet Kokischefaw. Am selben Tag, als das Radio den Aufruf an die Sowjetjugend, zum Bau der neuen Stadt in der Steppe zu kommen, ausstrahlte, rief er das Raykonsomolkomitee an:

„Ich will zum Bau der Stadt Rudny fahren...“

Man wollte ihn nicht fortlassen. Erst nach langen Verhandlungen, in denen Jakob auf dem seinen Bestand, erlaubte man ihm, wegzufahren.

Jetzt ist der Kokschetawer Aktivist schon etwa 20 Jahre hier.

Fast alle, die noch früher auf diesen Flecken Erdboden gekommen waren, kamen, um die Neuanforderungen zu empfangen. Das waren die ersten. Spezialisten wie Jakob Himelbaj, Chef des Bergwerks, das man hier baute, Naipak, dem Sekretär der Parteiorganisation, und Schkurina, dem Sekretär der Komsomolorganisation, an der Spitze.

Hier, auf dem kleinen Mesning, machte man Bekanntschaft. Am nächsten Tag, am Montag, kamen alle zur Arbeit. Der Arbeitsalltag begann, aus dem die Geschichte der Stadt Rudny entstand.

Den ersten Becher Erz aus dem Sokolowker-Teigbau schöpfte der Bergarbeiter Piotr Maximow, den ersten Bergarbeiter aus dem Sargbaiter-Bergwerk hat Nikolai Roschow ausgehoben.

Die Namen sind in die Annalen des Bergbau-Erziehungs-Kombinats Sokolowka-Sarbai eingeschrieben.

Sie haben die Liebe der Arbeit, die Liebe des Erzieher angefangen. Den Jungen gehörte das Pionierrecht.

In der Stadt Rudny, in der legendären Pionierstraße der Stadt, steht das Museum. Auf schönen Schaulustern in diesem Museum sind die Namen derjenigen verewigt, deren Leben von der heroischen Geschichte der Stadt nicht zu trennen ist.

Jakob Ollenberger kommt hierher wie in ein Heiligtum. Er zeigt uns die Bilder und erzählt über die ihm gut bekannten Menschen und über die Vergangenheit, über die Gegenstände, an die sich seine eigenen Hände und Augen gewöhnten. Off nicht er den Blick verträumt in die Ferne...

„Hier ist der Augenblick der Inbetriebnahme des Bergwerks Sarbai festgehalten. Damals wurde hier ein Weltrekordleistung erreicht. Beim Inbetriebsetzen waren anwesend Korbajew, Slawa Kriwolop, Valentin Jegorow, Wladimir Schamelow...“

Mit jedem von ihnen habe ich mich oft getroffen, zusammen gearbeitet. Ausgezeichnete Jungs. Romantiker...“

Was auch gebaut wurde, alles packte man organisiert an, man baute im Stillemplo.

Im Jahre 1963, als es schien, alles Wichtigste ist schon gebaut, begann ein neuer Stoßbau der Stadt—die erste Pionierfabrik in der Sowjetunion. Gerade hier, in der Stadt Rudny, wurde die Produktion der Eisenbleche erstmalig im Lande gemeistert. Am Bau der Fabrik arbeiteten über 11 000 Arbeiter. Der Enthusiasmus reichte für alles. Am Tag und auch nachts wurde gearbeitet. Be-



sonders kompliziert war die Montage des Röstofens. Doch ungeachtet aller Schwierigkeiten lieferte die Fabrik schon 1964 die ersten Erzeugnisse.

In welchem Tempo wurde das Wärmekraftwerk gebaut! Die ganze Stadt war in 48 Stunden an das Kraftwerk angeschlossen. Der Slab der Stöberarbeiten wurde damals von Tamara Kool geleitet.

Lob dem Händchen der Jugend! Sie haben damals ein keineswegs leichtes Examen auf Festigkeit bestanden.

Die Jugendlichen haben sich als erste der Bewegung für kommunistische Arbeit angeschlossen. Anfang der sechziger Jahre meisterten sie als erste die Kapazitäten ihrer Bagger (Leonid Tjulejgin, Bagger Nr. 23), wurden sie als erste mit dem Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ (Wassili Stischer Brigade) gewürdigt, leisteten sie Rekorde beim Entsandern. Sommers ist die ganze Stadt in Grün geblüht. Ungeachtet dessen, daß sie immer noch wächst und jetzt schon etwa 100 000 Einwohner zählt, will die Stadt ebenso wie ihre Erzieher hartnäckig nicht ablassen. Das Durchschnittsalter ihrer Einwohner erreicht nicht mal 30 Jahre.

Wie früher ist der Hauptbewohner der Stadt — der Komsomol. Er ist die Seele und das Blut der Stadt.

A. MARZ, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

UNSERE BILDER: Jakob Ollenberger (oben), Zentralplatz und Kosmonauten-Straße in Rudny (unten)

Fotos des Verfassers

Rudny

Ein Komsomolbetrieb

Das Dshambuler Werk für Doppelsuperphosphat kann man als einen Komsomolbetrieb bezeichnen. Hier arbeiten meist Jungen und Mädchen, die mit Komsomolzeichen von den verschiedensten Enden des Landes hierher kamen. Sie arbeiten als Laboranten, Apparatenwärter, Schlosser, Meister, Schichtleiter.

Vor der Komsomolorganisation des Werks stehen große Aufgaben in der Produktion von Mineraldüngemitteln und der Steigerung des allgemeinbildenden und kulturellen Niveaus der Jugend.

Viele Komsomolern wie Larissa Jegorowa, Valeri Enns, Adilbek Begimbajew und andere sind Spitzenarbeiter der Produktion. 400 Mitglieder des Komsomol beteiligen sich am Unions-Lern-Attest, das zu Ehren des 100. Geburtstag W. I. Lenins durchgeführt wird. Das Lenin-Attest ist die Rechenschaftslegung jedes jungen Menschen vor seinem Gewissen, vor dem Kollektiv darüber, wie er das Leninische Vermächtnis — „den Kommunismus studieren“ — verwirklicht.

Jeder Teilnehmer des Lenin-At-

testes beteiligt sich aktiv am öffentlichen Leben der Werke, erfüllt die von ihm übernommenen sozialistischen Verpflichtungen und studiert das theoretische Erbe W. I. Lenins. Sie studieren solche Werke wie „Die Aufgaben des Jugendverbandes“ und die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht.“

„Die große Initiative“ und andere. In den Maßnahmen zur Vorbereitung zum Jubiläum sind alle Seiten des Lebens und der Tätigkeit der Komsomolern und der Jugend erfüllt. Es wurde ein Wettbewerb für die beste Komsomolorganisation des Werks durchgeführt.

Im Netz der Politische Schulung lernen die Komsomolern in den Zirkeln: „Gespräche über die Partei“, „Unser Leninischer Komsomol“, im Zirkel für das Studium der Biographie W. I. Lenins und anderen. Diese Zirkel werden von den erfahrenen Propagandisten Shastusak Kermikulow, Boris Jessenkow u. a. geleitet.

Für eine ersprießliche und zielgerichtete Arbeit der Absolventen der Hochschulen und Techniken im Werk wurde ein Rat der jungen

Talchule gegründet. In seinen Besatzungen sind die aktivsten Spezialisten gewählt. Dieser Rat beschäftigt sich mit dem Studium der Technologie der Produktion, organisiert Exkursionen in berufsverwandte Betriebe, solche wie das Dshambuler Superphosphatwerk, das Tschikinter Werk für Phosphorsäure. Der Rat hilft den Studenten, die an Abend- und Fernabteilungen der Hochschulen und Techniken studieren, befaßt sich mit Fragen der Lebensverhältnisse der Jugend.

Unser Komsomolkomitee schenkt in seiner Arbeit der Festigung der Arbeitsdisziplin große Aufmerksamkeit, zieht die Jugend an die gesellschaftliche Arbeit heran.

Außerdem helfen die Komsomolern des Werks der städtischen Lunatscharski-Schule und der Dorfschule „Jenbek“ (Rayon Dshambul).

Der ersten haben wir geholfen, Sportplätze und ein Stadion einzurichten, Eisensport zu sammeln. Wir organisierten gemeinsame Erholungsabende. In der Dorfschule haben unsere Komsomolern die Reno-

vierung durchgeführt, ein Lenin-Zimmer eingerichtet. Wir fahren dort hin mit Vorlesungen über W. I. Lenins Leben und Werk. Aktive Teilnehmer dieser Maßnahmen sind Heinrich Frick, Michail Gubanow, Jerkibulan Mursagallijew und andere.

Hier haben bei uns die Latenkunst organisiert, an der sich 90 Komsomolern beteiligen. Unser Estradenchor, das von Kirill Anastasjewitsch Semerdshidi geleitet wird, besteht aus 12 Personen. Die Erzieher im Ledigenheim organisieren zusammen mit den Aktivisten der kulturellen Massenarbeit gemeinsame Theater- und Kinobesuche der Jugendlichen.

Während sich die Komsomolern und Jugendlichen vorbereiten, den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag Sowjetkaschans würdig zu begehen, tragen sie zum Kampf für die Steigerung der Effektivität der Produktion bei, erfüllen sie erfolgreich die vor ihnen gestellten Aufgaben.

R. BOSS, Sekretär des Komsomolkomitees des Werks für Doppelsuperphosphat

Dshambul

Das werden wir nie vergessen

Schwüle, drückende Hitze lastet über der Erde. Die Sonne wirft ihre letzten, sengenden Lichtgarben auf sie nieder. Ein Kampf der Natur. Der scheidende Sommer will seine Reize mitnehmen, doch man fühlt, daß ihm das nicht gelingt.

Der letzte Studentenaustrupp Nr. 4 verläßt den Sowchos „Wischnjowka“. Die Lieblingstüder des Trupps steigen machtvoll in den blauen, wie aus Kristallglas gepesten Himmel empor. Ihre Melodie, aus heilschlagenden Herzen kommend, hat einen ungewöhnlichen Wohlklang. Und so wie die Lieder selbst schön sind, so sind auch die von Wind und Wetter rauh gewordenen Gesichter der Mädchen und Jungen.

Ja, wir können mit Stolz das Dorf Wischnjowka verlassen, wir haben unsere Arbeitspflicht erfüllt. Jeder

hat, ohne seine Kräfte zu schonen, von früh bis spät gearbeitet. So wollte es unser Brigadier Sanja Schöder, so wollten auch wir es, alle Mitglieder seiner Brigade.

Die Zeit geht und geht...
Der Morgen ist vorüber, verdunstet sind die Taupfropfen im Gras, der heiße Arbeitstag geht seinen gewöhnlichen Lauf. Bald ist es wieder Abend. Die Steppe beugt sich zur Ruhe, sogar die Zypressen der Grillen verstummt. Aber die Studenten legen noch lange nicht ihre Arbeitskleider ab.

Was sind die Stimmen der Maurer und das Glockenspiel der Kellen zu hören. Wann werden sie verstummen? Die Studenten arbeiten noch schneller als am Tage. Der angenehme, kühle Abendwind steht ihnen zur Seite und spornet sie zur Arbeit an. Und da wird unten eine

Stimme laut: „Der Mörfel ist alle!“
Den wievieltens Stein haben an diesem Werktag die schwieligen Hände der Jungen gelegt?

Fröhlich schreien die Maurer und ihre Gehilfen nach Hause, wo sie ein schmackhaftes Abendessen erwartet. Die neckischen Köchinnen Ljuskenja und Ljubotschka, wie sie die Burschen liebevoll nennen, stecken in Erwartung der Maurer ihre Köpfechen zum Fenster heraus. Sie halten es heute auch schwer. Bald mehr Salz und Kohl, bald Mohrrüben und Dill aufgetrieben werden.

Der Klang der Läffelschläge an die Teller gibt den Dienststunden zu wissen, daß man noch eine zusätzliche Portion haben möchte. Warum auch nicht! Hat doch heute jeder für zwei gearbeitet. Und zu den Köchinnen hin fliegen Scherz und dankbares Lächeln. Noch nie

hat das Essen so gut geschmeckt, wie hier in der Steppe. Auch die liebe Mama hätte es nicht schmackhafter zubereiten können.

In unserer Speisehalle ist es eng, aber bequem.

Nach dem Abendbrot, obzwar es schon spät ist, will keiner schlafen gehen. Es erklingen die Zauberton der Gitarre, begleitet von fröhlichem Gesang. Hoch flackert die Flamme des Lagerfeuers. Aus dem Dorf kommen Mädchen und Jungen hinzu und machen den Kreis um Lagerfeuer immer dichter. Mit einmal wird dieser Kreis zu eng, und beginnt das Abendkonzert, ein Konzert, wie man es selten woanders finden kann. Jeder der Anwesenden wird entweder zum Schauspieler, Tänzer, Sänger oder zum Poeten.

Woher die unerschöpfliche Kraft

und Energie? Woher die jauchzende Freude?

Wir sind Studenten, wir sind die Jugend. Nicht umsonst lebt die Studentenhymne, sie wird überall gesungen und gehört, denn es gibt keine langweiligen Studenten. Ja, wir haben unseren Planeten, wir werden ihn noch oft besuchen (Astronauten, Ärzte, Lehrer, Agronomen und Ingenieure...)

Allmählich umhüllt nächtliche Finsternis das Lager. Die Burschen und Mädchen aus dem Dorf gehen nach Hause. Ringum helle Stille. Alle schlafen bald einen Rauchen Schlaf, doch währt er nicht lange. Kaum zeigt sich das erste Morgenrot, das das rote Fähnchen auf unserem äußersten Waggon-Wohnheim noch rötlich über, und schon treten die Studenten auf das Signal des Sportleiters Shenja Schelenschek zur Morgengymnastik an, und dreißig Burschen laufen im Gesangsarsch drei Kilometer in die Steppe hinaus. Über der Küche steigt schwacher,

weißer Rauch empor, kaum noch glimmt das gestrige Lagerfeuer, auf den Zäunen und in den Gärten lärmten die Sparringe. Ljusja und Ljuba haben längst das Frühstück fertig und winken uns aus der Küchenür zu.

In frischem Wasser gewaschen, geht es an den Tisch und dann wieder müder an die Arbeit. Das Bauobjekt muß rechtzeitig schlüsselfähig sein, trotzdem es oft an Sand, Ziegelsteinen und Zement fehlt.

So vergehen Tage, Wochen und auch zwei Monate im Leben des Studentenaustrupps Nr. 4. Und nun steht es fertig da, das neue Kesselhaus, um den Menschen gute Dienste zu leisten. Ganz oben ist aus Backsteinen der Name des Instituts ausgelegt. Schaut du dir diese Buchstaben und das Gebäude an, so denkst du unwillkürlich daran, daß das nicht einfach akkurat in Reihenfolge gelegte Steine sind. Hier sind in jedem Buchstaben, in jedem Meter Wand unsere Liebe zur Arbeit, unser Meinungsstreit, un-

sere Lieder eingemauert. Schau dir diese Wände aufmerksam an, lieber Passant, sie können dir viel Interessantes erzählen.

Das Bauobjekt ist seiner Bestimmung übergeben, und wir sind wieder in Zelinograd, um mit neuen Kräften ans Studium zu gehen. Aber der Sommer, den wir auf dem Neuland verbracht haben, ist von uns nicht vergessen. Nein, er lebt in der Erinnerung unseres einmütigen Studentenkollektivs weiter. Das ganze Institut ist mit Erinnerungen angefüllt. Deshalb kann man auf den Straßen und in den Klubs in Zelinograd oft Gespräche und Meinungsstreife über die Bauarbeiten auf dem Neuland hören. Dann aber erklingen wieder Studentenlieder unter der Gitarrenbegleitung, und Zelinograd wird durch die nie vergehenden Romantiker fröhlicher, anziehender.

Viktor MARX, Student des Zelinograder Pädagogischen Instituts.



Die Vorstellung war ganzartig

Victor Klein

Aus „Immer in der Furche“

Das Stück spielte auf dem Dorf. Hauppession war ein Kolchosvorsitzender mit dem dröhligen Beinamen Zebach. Er machte sich immer recht dick, spielte den großen Chef, rechnete nie mit den Belangen und Bedürfnissen seiner Mitmenschen und wollte alles durchsetzen, mochte es auch noch so blöd und widersinnig sein. Sein Wahlspruch: Wenn alle Stränge pfeifen, so mach ich was ich will. Seine Frau, die dick Sophie, hatte nicht nur die Hosen an, sondern auch den Knieleinen in der Hand und sagte zu allen Entscheidungen ihres Mannes, die auch Kolchosangelegenheiten betrafen, ihr Ja und Amen.

Anton Penner verkörperte den Vorsitzenden und Henriette die dick Sophie so fertig- und gegarnt. So viel lachen ist doch auch Schind. Als die Kolchosweiber ins Kontor kamen und den Vorsitzenden den Welschpöckel und Schmachtappeln schallten, warf die Marie ihren Schal über den Kopf und sagte: Ich muß mal hurtig raus. Ich lach mir wahrhaftig noch ein Gewächs in den Leib.“

Anna Willmann hatte sofort nach der Prämierung auf und davon geflohen. (Fortsetzung. Sieh Nr. 214, 215, 216)

wollt. Um mit ihrem Glück allein zu sein. Auch wollte sie das Spekulation nicht sehen, der doch nicht für einen ersten Menschen, geschweige denn für eine Betischwester ist.

Ich geh' Bruder Erzbürger bleibt, weil er doch alles wissen muß, was sich im Dorf tut. Versteht sich von selbst. Und die Marie! Ach Gott, die Marie ist doch noch ein halber Walmensch. Ob's wahr ist oder nicht, was die Leut von ihr und dem Respektierer da im Dorf rumschleppen, einerlei, ich wußt's auch zuvor, daß die Marie noch recht viel Buße tun muß, um der einst in ihren Herrn Freude einzugehen. Bei der Marie kann und darf ich mir nicht abschreiben. Na, jetzt aber geh' ich! Halt! Ist's denn auch schicklich, wenn ich jetzt so mir und dir nicht geh' wenn sie mir doch erst grad die groß Ehr angeht. Als ob ich extra kommen wär wegen der Urkunde, der Belobigung und dem Geld. Die Leut werden mich in den Zähnen rumreißen. Also bleib ich noch 'nen Augenblick. Wär doch auch mal schön, wenn die Kinder singen tun, meine zwei Mädchen und das Petchen. Bruder Erzbürger weiß gar nichts davon. Er wird mir und auch den Kindern sein Licht leuchten lassen. Na, ich werd' mich recht krumm machen und sagen: 's wär ohne meinen Willen passiert. Nötlige ist keine Todsünd, sagen die Leut, und 's mag auch stimmen.

Der Vorhang ging ruckartig auf. Der Draht war verrostet und die Ringe wollten nicht so recht rutschen.

Chorsänger in drei Reihen, freppentrig aufgebaut. Wavial Kinder! Und wie sie gekleidet sind! Die Mädchen schneeweiß, die Buben schwarz mit weißen Hemden. Und alle mit Pionierfächer.

Anna schaute mit verschleierte Augen. Sie war in Gedanken in dem neuen Haus, das bis zum Frühjahr schon fix und fertig sein sollte. Sie wischte an den Augen. Herzli! In der ersten Reihe, steht da nicht das Lenchen, Erzbürgers Enkelin? Sie ist's, richtig und alle! Und drückt ein Köpchen, als ob ihr die ganze Welt gehöre. Der Alte wird das Kind schön runterputzen. Und neben ihr Löwens Gören, wie er sie nennen tut. Dort drüben gucken meine zwei Mädchen raus wie Porzellanpöppchen. Ganz hinten in der dritten Reihe — das Petchen, Haar geschwitzt, heute mit geröteten Wangen. Wie glücklich die Kinder aussehen! Sind gewiß froh, daß sie auch beim großen Trupp sein können. Wer ist denn das neben dem Petchen? Lieber himmlischer Vater! Ist doch der Karlusch, der Rese ihrer. Wie der sich aber rausstieft hat, der Schlingel. Sein sonst so struppiges Haar ist wie festgewaschen. Sicher und gewiß ist er seiner Mutter an den Schmalztopf geraten und hat seinen Kopf neingesteckt. Dem Kerchen passen doch alle Schuhe.

Der Saal war stumme Erwartung. Seit 1936 kein deutsches Lied mehr im Klub.

Als Peter Löwen hervorkam, sich verneigte und am Klavier niederließ, zuckte der ganze Raum zusammen. Marie hätte fast einen Herzschlag gekriegt. Mit offenem Mund und geweinten Augen starrte sie auf die Bühne.

Heinrich Laubhahn... Jetzt ist's an der Katrin, das Staunen und Verwundern. Fast hätte sie ihren eigenen Sohn nicht wiedererkannt. Wie ihm das neue Tuchgewand und die Glitzerstühle stehen. Guckt nur, guckt! Das ist mein Sohn, der Heinrich, das Ebenbild selbes Vaters. Grade forsch und flechtig, vielleicht noch bißchen gepackter und grobknochiger als sein Vater, der, wie die ganze Welt bis nach Omsk und Nowosibirsk nein weiß, seinesgleichen nicht hatte.

Heinrich hebt den Arm. Die Augen der Kinder verschlingen ihren Vater. Das Erzbürgers Lenchen guckt, daß ihr das Wasser in die Augen schießt. Und der Karlusch! Auf seinen Schultern liegt heute, wenn nicht der halbe Kolchos, so doch der ganze Chorpsang. Die Einladungen hat er verteilt, die Affiche dräuben hat er angebracht, den Vorhang hat er auf- und zugezogen.

Peter Löwen schlägt auf die Tasten. Oktobersurm und Siegesgedröh. Hurra! und Sturm des Winterspalats. Wie der Chor den Großen Oktober! singt der Chor feierlich, erhebend. Die Augen der Kinder strahlen, ihre Wangen sind mohnrot.

Beifall erschüttert das Haus. Langer, von Herzen kommender Beifall.

„Kalinka moja!“, gibt Anton Penner, der Ansager, ein russisches Lied bekannt. Der Saal klatscht.

Schon gibt Heinrich das Zeichen, da... Im Saal ist's plötzlich laut geworden. „Nur vor! Nur vor!“ bitten mehrere Stimmen gleichzeitig. Vergeben führt der Chorleiter herum und wird... blaß. Jascha Käpper, schneebedeckt, lächelt ihn breit an. Und hinter ihm — Elsa, Mädchen keck auf den Lokken, frostgerötet; neben ihr — die Liese-Wäs in höchstehender Person.

„Ssooo“, sagt Jascha halblaut. „Doddä hätten wir wieder mal gaddedeichelt.“

Heinrich hat erst jetzt Feuer gefangen. Sein Gesicht ist zwar bleich, aber die Augen brennen.

„Das stille Tal!“ Wälerartig kommen und gehen Melodie und Worte, so weich und vertraut. „Dich mein stilles Tal, groß ich tausendmal!“ Der Saal hält den Atem an. Die Anna weint. Die Howellern seufzt. Männer wischen an den Augen.

„Und als die Schneider Jahrfest hatten, da waren sie alle froh“, pol-

das Eis. Sie summt mit, mit dem Fuß den Takt abklopfend.

Die Leute wollten heute nicht aus-dem-andergucken. Heinrich hätte zu-mindest ein Dutzend Hände haben müssen, um alle Beglückwünschungen und Begrüßungen erwidern zu können. Die Howellern legte ihm die Hand auf den Arm und sagte, Rührung in der Stimme:

„Heinrich, Heinrich, 's war wirklich schön!“

David Davidowitsch trat auch

hatten Elsa eingeschlossen, beglückten und benedizierten ihre neumeidliche Frau, das Mütchen und den Mantel mit dem Pelzsaatz. Allan Alma machte die große Ausnahme, weil sie in Elsa die Hochstritzner erblickte, die Lore den Bräutigam abgespannt hatte.

Wassili Wassilowitsch begab sich noch einmal auf die Bühne und gab bekannt, daß von nun an jeden Monat eine ähnliche Veranstaltung im Klub stattfinden werde.

Während dieser Bekannmachung gelang es Heinrich, den Anschauer zu durchbrechen und zu Elsa vorzudringen. Das Mädchen streckte ihm erfreut die Hand hin, was Alma für die größte Verletzung von Sitte und Anstand hielt.

„Die ganz, ganz Schamlose“, sagte sie giftig.

Liese-Wäs aber war so aufgeriumt, daß es Heinrich nicht schwerfiel, sie und Elsa zum Abendessen einzuladen. Mutter Katrin hat sich fest-gestellt, wo der Zeiger stand, und war vorausgelaufen, um das Essen zu richten. Ziehharmonika, Gitarre und drei Balsalaks machten schon gewaltigen Lärm, als Heinrich mit seinen Gästen den Raum verließ.

„Ruhe lag auf dem Dorf. Friede strömte aus den Fensterscheiben auf die Straße. Der Schnee war so ungewöhnlich weiß, daß es schien, Dorf und Land seien mit einem gastreichen Laken überzogen.“

Heinrich fand keine geschätzten Worte. Erst jetzt erinnerte er sich daran, daß er doch Wassili Wassilowitsch über dessen „Stahl-silberlich über dessen“ Wäler-artigkeit und Arbeitswut der Mutter immer bißchen nach Feuchtigkeit, Schimmel und armen Leuten recht. Er wußte nur mitzuteilen, daß er jetzt Fernstudium der Omsker Pädagogischen Hochschule sei. Elsa drückte ihm die Arm. Sie gingen eine halbe Straße stumm, wortlos. Die alle schnauft. Da fragte Elsa unvermittelt:

„Und dein Deutschunterricht, Heinrich?“

O der Deutschunterricht! Jetzt war Heinrich auf der Fahrt. Er drückte den Arm des Mädchens und erzählte.

(Schluß folgt)



ter's und wuchlet's. Die Anna lacht. Die Howellern juchzt. Kindheit und Jugend — alles ist da.

Anna denkt an ihre ledigen Jahre, an ihren Philipp, der so gern sang, und fühlt, wie ihr eine warme Welle ums Herz schlägt. Am liebsten ginge sie zu den Chorsängern, sänge mit, tanze und juchzte, allen zum Schur, — auch dem alten Erzbürger. Grad dem, weil er ihr immer mit seinen Storbeldieren — gebeten das Herz so schwer macht.

Als zum Abschluß das Trio — Anton, Jascha und Friedrich — die schnoddrigen Schnörkel „Oral Wogen“ vor Omsk, da geht der Schnee weg, so recht nach Bauernart trällerten, brach auch bei der Marie

herzu, klopfte dem Junglehrer auf die Schulter und sagte bißchen herablassend:

„Gar nicht so schlecht, Andrej Andrejewitsch.“

Anna Pawlowna strahlte. „Großartig, mein Freund“, lobte sie.

Heinrich aber war ganz matt und schlief, nachdem die Last der vielen Wochen von seinen Schultern gegliedert. Ihm war nach einem Staatsexamen, dem man entgegen-gangt und das wider Erwarten glänzend ausfällt. Er hatte jetzt nur einen Wunsch: Elsa zu sprechen und bei ihr zu sein. Das aber war in diesem Augenblick ganz und gar ausgeschlossen. Die Dorfmadchen

Wunder aus Birkenknorren

Auf der Rinde der Espe und der Pappel, des Ahorns und des Nußbaums kann man manchmal kleine, runde und auswendig eckige, doch am häufigsten gibt es solche Maserknorren an Birken. Sie gelten als wertvoll.

Von altersher fand der Mensch Verwendung für diese Knorren. Aus Maserholz formte man verschiedene Haushaltsgeräte: Schalen, Salz-fässer, Löffel, Tassen. Diese Ge-genstände wurden nicht nur wegen ihrer Schönheit, sondern auch wegen der Festigkeit geschätzt. Solche Dinge waren formbeständig: Sie sprangen nicht, quollen nicht auf und krümmten sich nicht. Bald wurden noch mehr Eigenschaften des Knorrens entdeckt.

Der Fischer Grigorij Makarow aus Slobodskoi bei Wjatka kam als erster auf die Idee, aus Maserknorren kompliziertere Gegenstände zu fertigen. Bis dahin unanschönlich, erlangte das Maserholz nach Lackierung und Polieren eine einmalige Schönheit. Auf der Ersten Allrussischen Ausstellung 1929 in Petersburg wurde Makarow mit einer Goldmedaille bedacht.

Nach der Ausstellung kamen Makarows Erzeugnisse in Mode und waren stark gefragt. Die Werkstatt, wo Makarow mit seinem Sohn arbeitete, war die einzige und konnte mit der Nachfrage nicht Schritt halten. Dazu wurden die Produktionsgeheimnisse streng geschützt, so daß nach dem Tod dieser Handwerker auch das Gewerbe nicht fortgesetzt werden konnte. So kam es, daß in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts das Gewerbe in Slobodskoi zu existieren aufhörte.

Zwanzig Jahre später wohnte in einem kleinen Dorf bei Wjatka der Fischer Luka Perestronin. Da er hin und wieder für Städte arbeitete, bekam er mehrmals wunderschöne Arbeiten Makarows in die Hand. Es sei dahingestellt, ob seine Auftraggeber ihn dazu bewegen haben oder er von selbst darauf kam: Perestronin begann aus Maserknorren Schatullen mit Geheim-schlössern und Geheimfächern anzufertigen, die geschätzt wurden. Das brachte Leben in sein Geschäft.

Perestronin fürchtete keine Konkurrenz. Er unterwies nicht nur seine Kinder, sondern auch an die zwei Dutzend Lehrlinge, die der komplizierten Kunst. Das Handwerk verbreitete sich über das ganze Gebiet Wjatka.

Im Knorren gleicht keine Maserung der anderen. Deshalb zersägte man Maserholz nicht, sondern man nahm behutsam eine Schicht nach der anderen ab, ließ sie dann im Wasser bei 60 bis 70 Grad ziehen, trocknete sie 7 bis 10 Tage lang in besonderen Anlagen, um sie erst dann mit Lack zu überziehen und zu polieren. Das Holz erlangte dabei verschiedene Perlbönungen und zeigte auf der Oberfläche gold-schimmernde, feine bizarre Zeichnungen.

Je nach Geschmack und Können wurden Maserungen zusammengestellt. Jeder Handwerker entwickelte ein eigenes Verfahren, das er geheimhielt. Darum unterschieden sich die Arbeiten in Farbnuancen voneinander, und jede verriet ihren Meister. Und noch eins: Man ver-

DEMOKRATISCHE REPUBLIK VIETNAM. Mit jedem Jahr verlängern sich die Wege und Autostraßen in den Bergregionen des Landes. Die Jugendstößbrigaden spielen beim Bau der Wege eine große Rolle.

UNSER BILD: Eine Vermesser-Brigade beim Bau einer Autostraße in der Provinz Choabin. Im Vordergrund am Gerät Nguen Tschongh Gue und Nguen kon Lin.

Foto: W. Koschewoi (TASS)



Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion

BERLIN. (TASS). Die Entwicklung und Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion wurde zur Sache des ganzen Volkes, zur Sache von Millionen Werktätigen der Deutschen Demokratischen Re-

publik. Davon sprechen die gegenwärtig verlaufenden Berichtswahl- versammlungen der Grundorganisa- tionen der Gesellschaft für Deutsch- Sowjetische Freundschaft. Vom Juni 1968 bis zum September des lau-

fenden Jahres — in der Zeit der Vorbereitung zum 20. Jahrestag der DDR — sind der Gesellschaft 561.000 Personen beigetreten. In dieser Zeit wurden über 2.800 Grundorganisations der Gesell- schaft gebildet, und ihre Gesamtzahl übersteigt 30.000.

Die Mitglieder der Gesellschaft gehen in den ersten Reihen von Millionen Werktätigen, die sich am sozialistischen Wettbewerb für ein würdiges Begehen des Lenin- Jubiläums beteiligen.

darauf, daß es wichtig ist, die berufliche und politische Ausbildung künftiger Spezialisten auf dem Gebiet der Wissenschaft, Technik und der Wirtschaft noch mehr zu erweitern und zu verbessern, damit sie in vollem Maße den gegenwärtigen Anforderungen des Kampfes des vietna- mischen Volkes gegen die USA- Aggression, den Anforderungen des sozialistischen Aufbaus und den folgenden Aufgaben der Festigung und Entwicklung des Landes entsprechen.

HANOI. (TASS). In der DRV arbeiten in diesem Schuljahr 35 Insti- tute und 196 Fachschulen. Das geht aus Angaben des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DRV hervor.

Im Vergleich zum Vorkriegsjahr 1964 stieg die Anzahl der Studenten der Hoch- und Fachschulen der DRV auf das Dreifache und die Heran- bildung von Spezialisten auf das Zwei- fache an. Außerdem reisen jährlich Tausende vietnamsische Jugendliche in die sozialistischen Bruderländer, wo sie Hochschulbildung erhalten.

Die Zeitung „Nhan Dan“ verweist in ihrem Leitartikel der Fragen der Hoch- und Fachschulbildung gilt,

schek“

18.50—Fernsehnachrichten (kar)

19.10—Spielfilm „Komm in mein Haus“

20.10—„Fliege ins Dorf, Lied“ — Konzert

20.50—Informationsausgabe „Auf Naulandbahnen“

21.30—Moskau. „Der Bildschirm sammelt Freunde“ — Konzert

23.30—„Mästele der Neugierigen“

00.15—„Staifer der Leinwand“ — Volkskünstler der RSFSR J. Nikulin

18.00—Dokumentarfilm „Eine solche Stadt gibt es“

18.10—Sendung für Kinder. „Shekin-

In den Bruderländern

Wissenschaftler treffen Vorbereitungen zum 100. Geburtstag W. I. Lenins

SOFIA. (TASS). Die bulgarische Akademie der Wissenschaften führt eine breite Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags W. I. Lenins. Zu Ehren des Jubiläumsums wird eine wissenschaftliche Session durch- geführt werden, an welcher sich Vertreter der Institute für Philoso- phie, Soziologie und Geschichte, der Literatur, der Pädagogischen, des Instituts für Geschichte der BKP und des Volkskomitees der Bulgarisch- Sowjetischen Freundschaft beteiligen werden. Zahl theoretische Seminare zu den Themen: „Leninische Widerspiegelungstheorie“ und „Lenin und die Naturwissenschaften“ werden durchgeführt.

Das ökonomische Institut bei der Bulgarischen Akademie der Wissen- schaften gibt einen Jubiläumssam- melband „Die Leninische Analyse des Imperialismus und des heutigen Kapitalismus“ heraus. Die Mitarbeiter des Instituts für Philosophie bereiten zusammen mit den sowjetischen Wissenschaftlern das Werk „Die Leni- nische Widerspiegelungstheorie“ zum Druck vor. Das Volkskomitee der Bulgarisch-Sowjetischen Freundschaft, das Institut für Geschichtl geben eine Sammlung „Lenin und Bulgarien“ heraus. Jubiläumssammel- bände werden auch vom Institut für Rechte, vom Literaturinstitut, vom Insti- tuit für Kunstwissenschaft und an- deren herausgegeben.

Die bulgarischen Wissenschaftler beteiligen sich aktiv an internationa- len wissenschaftlichen Konferenzen und Symposien, die dem großen Datum gewidmet sind.

Jubiläum eines Chemiekombinats

BELGRAD. (TASS). Die alte jugoslawische Stadt Krusevac wird in diesen Tagen den 130. Jahrestag des chemischen Kombinats „Mer- me“ begehen.

Aus einer kleinen Seifensiederlei hat sich „Merime“ in einer der größten chemischen Kombinate zur

Erzeugung von Säuren und Glyze- rin verandelt.

Das Kombinat wird weiter aus- gebaut. Unlängst wurde der Bau neuer Abteilungen abgeschlossen. Nach ihrer Inbetriebnahme wird der Betrieb bis 10.000-Tonnen Erzeu- gnisse im Jahr liefern.

Zu Ehren des Volksfeiertags

BRATISLAVA. (TASS). In der gan- zen Slowakei breitet sich eine patriotische Bewegung der Arbeiter, Bauern und Angestellten aus als Antwort auf den Appell des ZK der KPdSU zu Ehren des 25. Jahrestags der Bildung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee, die Arbeits- initiative zu entfalten. Das Magna- sitkombinat in Kosice hat sich ver- pflichtet, den Plan des vierten Quar-

als zu überbieten und zusätzlich über 3.000 Tonnen Defizitmagnetit für die Martin- und Hochöfen zu liefern.

Die Getreidebauern von Tancin, im westslowakischen Gebiet planen, im nächsten Jahr im Durchschnitt 34 Zentner Weizen vom Hektar einzu- bringen und diese Ziffer im Verlaufe des nächsten Fünfjahres noch um 4—6 Zentner zu vergrößern.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskau Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 654/4

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-75-58, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-43, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград

UH 01814 Заказ № 12341